

# Wortgewalt wichtiger als Muskelkraft

Sicherheitsfirmen setzen bei Events vor allem auf das Feingefühl ihrer Mitarbeiter

Immer da, wo viele Menschen aufeinandertreffen, kann es leicht zu kopflosen Reaktionen kommen. Deswegen ist ein Sicherheitsdienst bei den meisten Veranstaltungen und Events nicht nur wünschenswert, sondern ab einer bestimmten Besucherzahl auch vorgeschrieben. Wie man Gästen ein sicheres Gefühl vermittelt und worauf es im Veranstaltungsschutz im Allgemeinen ankommt, verraten die Geschäftsführer mehrerer Sicherheitsfirmen.

Es sollte eine Antwort auf „Woodstock“ sein: Mehr als 400 000 Fans reisten an, als die Rolling Stones am 6. Dezember 1969 zu einem kostenlosen Rockmusik-Festival auf dem Altamont Speedway in Nordkalifornien luden. Die traurige Bilanz: Neben drei anderen Menschen, die in dem organisatorischen Chaos verunglückten, kam der 18-jährige Meredith Hunter bei einer Messerstecherei direkt vor der Bühne ums Leben. Erstochen wurde er von einem der als Sicherheitskräfte eingesetzten Hell's Angels, nachdem er unter Drogeneinfluss eine Schusswaffe gezogen hatte.

Solch drastische Vorfälle gehören glücklicherweise zu den Ausnahmen. Doch machen sie deutlich, wie unerlässlich geschultes Sicherheitspersonal gerade auf größeren Veranstaltungen ist. Die mit einheitlicher Dienstkleidung kenntlich gemachten Security-Mitarbeiter vermitteln nicht nur den Konzert- oder Messebesuchern ein Gefühl von Sicher-



Was auf der Bühne passiert, darf ihn nur wenig kümmern: Das Publikum fest im Blick hält sich ein Mitarbeiter von Deluxe-Security für den Notfall bereit (Fotos: Deluxe-Security-Service)

heit, sie schrecken Störfreudige schon alleine durch ihre bloße Anwesenheit ab.

Glatzköpfige Bodybuilder beherrschen dennoch nicht mehr das Bild. An oberster Stelle steht für viele Arbeitgeber stattdessen gesunder Menschenverstand.

„Ganz wegzudenken sind die ‘Schränke’ allerdings nicht“, erklärt Mike Schnur, Geschäftsführer des Deluxe-Security-Service mit Hauptsitz in Mannheim. „Ich selbst bin 1,89 Meter groß und wiege 150 Kilo.“ Konrad Wanninger, Geschäftsführer der DBS-Sicherheitsdienst GmbH in Straubing, pflichtet seinem Kollegen bei: „Je nach Veranstaltung setzen wir gern einige kräftigere Mitarbeiter ein. Drei von zehn sind da allerdings meist völlig ausreichend.“ Doch selbst wenn stählerne Muskeln und ein kräftiger Körperbau bei so manchem Gast für Ehrfurcht sorgen mögen

– Einstellungskriterium sind sie nicht. Andreas Schade, Geschäftsführer der Münchner ShowSec Sicherheitsdienste GmbH, betont: „Die Zeiten haben sich geändert. Bei unserem Personal legen wir besonders Wert auf Höflichkeit. Es soll den Konzertbesuchern vor allem eines bieten: Hilfestellung und Information. Hier geht es um eine Dienstleistung.“

Zu Rangeleien oder körperlichen Auseinandersetzungen kann es immer kommen. Andreas Schade und seine Kollegen setzen dabei allerdings mehr auf Wortgewalt als auf Muskelkraft. „Wir stellen Leute zwischen 18 und 65 ein.

## „Es kommt vor allem auf Köpfchen an“

Bei uns kommt es vor allem auf Köpfchen an. Damit kann schon ein Großteil der Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt werden“, so Schade weiter. Auch dass vermehrt Frauen im Security-Bereich eingesetzt werden, zeigt, dass in vielen Fällen andere Qualitäten im Vordergrund stehen. „Auch wenn eine Frau viel trai-

niert, wird sie selten so kräftig sein wie ein Mann. Dafür kann sie meist besonders gut beruhigend auf Besucher einwirken“, so Konrad Wanninger.

Der Umgang mit so vielen verschiedenen Arten von Menschen will gelernt sein. Eine offizielle Ausbildung gibt es jedoch nur für den Personen- und Objektschutz (Fachkraft für Schutz und Sicherheit). Aber auch im Veranstaltungsschutz geht es nicht ganz ohne Unterrichtsmaßnahmen. Neben einem sauberen Führungszeugnis gehört eine erfolgreich absolvierte Sachkundeprüfung nach Paragraph 34a der Gewerbeordnung zu den Grundvoraussetzungen, um als Sicherheitskraft arbeiten zu können. Die fünftägige Schulung wird von den örtlich zuständigen Industrie- und Handelskammern für eine Teilnahmegebühr von 350 Euro durchgeführt. Vermittelt werden alle notwendigen rechtlichen Vorschriften, fachspezifische Pflichten und Befugnisse sowie ihre praktische Anwendung und auch Deeskalationstechniken in Konfliktsituationen.



Zu den Einsatzgebieten von Sicherheitskräften im Veranstaltungsschutz zählt vor allem der Einlass. Hier werden Taschen- und Personenkontrollen durchgeführt und nach gefährlichen und verbotenen Gegenständen gesucht. Das geht von der unerwünschten Profi-Kameraausrüstung über Flaschen, Drogen und Pyrotechnik bis hin zu Waffen. Wichtig ist natürlich auch die Künstlerabsicherung im Backstage-Bereich sowie die Besicherung der Bühne und Bühnengänge. Zudem müssen die Fußgängerströme richtig geleitet und Kontrollgänge über das Gelände unternommen werden.

## Einsatz hinter und vor der Bühne

Mittlerweile gehört oft auch Organisatorisches – wie Kartenkontrollen, Kassen- und Parkplatzservice oder Fahrdienste – zu den Aufgabenbereichen eines Security-Mitarbeiters.

Die eigentliche Arbeit beginnt jedoch nicht erst mit der Veranstaltung, sondern bereits einige Tage zuvor. Bei Rundgängen mit Feuerwehr und Polizei werden alle Vorrichtungen auf dem Gelände auf Funktionalität und Sicherheit überprüft. „Auch die Brandschutzvorschriften müssen genau eingehalten werden“, so Konrad Wanninger. „Rettungswege und Notausgänge müssen kontrolliert, der Einlassbereich mit Absperrgittern muss aufgebaut werden“, ergänzt Mike Schnur und sagt, ab wann es bei einem Event lockerer wird: „Sobald die Veranstaltung läuft, ist eigentlich alles nur noch Routinearbeit.“ Dann sorgen die Sicherheitskräfte für eine störungsfreie Durchführung der Konzerte und für die Einhaltung der Sicherheit auch bei großem Besucherandrang.

Die Schwierigkeit besteht meist darin, gefährliche von harmlosen Situationen zu unterscheiden. Die Fähigkeit zum eigenverantwortlichen Arbeiten ist hierzu ebenso notwendig wie Team-

und Kommunikationsfähigkeit. „Ein ruhiges Wesen und ein gepflegtes Erscheinungsbild sind ebenfalls von Vorteil“, ergänzt Wanninger die Qualitäten, die ein Security-Mitarbeiter mitbringen sollte. Höfliche Umgangsformen und eine hilfsbereite Art erachtet Andreas Schade als besonders wünschenswerte Eigenschaften. „Wichtig ist es auch, selbst in stressigen Situationen einen kühlen Kopf zu behalten und stets überlegt zu handeln“, rundet Carsten Simon, Geschäftsführer der Frankfurter S.A.F.E. Sicherheits-Service GmbH, das Anforderungsprofil ab.

Denn zu den Belastungen, denen Sicherheitskräfte in ihrem Arbeitsalltag ausgesetzt sind, gehört neben Lärm vor allem Stress.

bis zu großen Arenen sind die Einsatzgebiete weit gestreut. Dies erfordert meist eine spezielle Einführung der Sicherheitsmitarbeiter. „Wir schulen unsere Mitarbeiter an den einzelnen Objekten. Dort führen wir sogenannte ordnungsdienstliche Objektschulungen durch, damit sie

## Erhitzte Gemüter bei Stevie Wonder

wissen, wo sie Besucher hinschicken müssen, wenn diese Fragen haben“, erklärt Carsten Simon. Unregelmäßige Arbeitszeiten, Einsätze in den Abendstunden und an den Wochenenden sind dabei Selbstverständlichkeit.

Je nach Veranstaltung sorgt auch das Publikum für einen erhöhten

hen recht ruhig verlaufen“, schöpft Simon aus seinem reichen Erfahrungsschatz.

Dass man sich auf solche Prognosen aber nicht immer verlassen kann, davor warnt Andreas Schade: „Oft kommt es gerade dann zu Konflikten, wenn man nicht damit rechnet. Eine turbulente Veranstaltung in letzter Zeit war zum Beispiel ein Konzert von Stevie Wonder. Wir waren auf einen entspannten Abend eingestellt, doch die Gäste wollten nicht auf ihren Stühlen sitzen bleiben, einige versperrten die Notausgänge und es kam sogar zu körperlichen Auseinandersetzungen.“ Nicht nur betrunkene Teenager, auch ältere Zuschauer lassen sich meist nicht gern Vorschriften machen und hinterfragen die Anweisungen des Sicher-



Nicht selten kommt es zur Diskussion mit Gästen. Denn nicht nur betrunkene Teenager haben Probleme damit, Sicherheitsvorschriften zu verstehen und sie dann auch einzuhalten

„Die Aufgabenbereiche sind breit gefächert und zudem meist zeitlich genau getaktet. Der Einlass muss bis zu einer bestimmten Zeit durchgeführt sein, wenn die Band auf die Bühne kommt“, so Andreas Schade. Hinzu kommt, dass sich die Mitarbeiter häufig auf wechselnde Arbeitsorte einstellen müssen. Die meisten Sicherheitsfirmen sind zwar hauptsächlich regional tätig, haben Verträge mit Veranstaltern vor Ort. Von ganz kleinen Clubs

Stressfaktor. Obwohl Handgreiflichkeiten eher Ausnahme sind, bilden aufdringliche oder betrunkene Fans ein nicht zu unterschätzendes Gefahrenpotenzial. „Während bei Teenie-Konzerten wie zum Beispiel Tokio Hotel schon mal körperlicher Einsatz nötig ist, um die hysterischen und teilweise ohnmächtig gewordenen Mädels vorne an der Barriere abzufangen und rauszutragen, kann man in der Regel davon ausgehen, dass Auftritte von Künstlern wie Leonard Co-

heitspersonals. „Viele Gäste sind sehr diskussionsfreudig. Überhaupt ist das unsere größte Schwierigkeit: Dass die Leute im Allgemeinen wenig Verständnis haben für notwendige Maßnahmen – zum Beispiel, dass sie keine Glasflaschen mit auf das Gelände nehmen dürfen“, ergänzt Andreas Schade. „Dabei sind wir ja vor allem dazu da, die Sicherheit der Zuschauer zu gewährleisten.“

Pamela Böhm